

Zooming in

Beatrice Rathey-Pötzke

K.O.M.M.U.N.I.K.A.T.I.O.N.



Betrachtungen einer Sprachenthusiastin

Es ist nicht möglich nicht zu kommunizieren.

(Frei nach) Paul Watzlawick

Egal, was ich tue, ich teile etwas mit!

Diejenigen, denen die Möglichkeit, laut und deutlich, differenziert und variantenreich zu kommunizieren, verloren geht, leiden sehr oft, **bangen um ihre Existenz, verlieren Arbeit und womöglich Beziehungen**...oder werden schnell als dumm oder „verrückt“ eingeschätzt.

Aber auch die Lehrerin, die sich nach Schilddrüsenoperation wegen einer **Stimm lippenlähmung** stimmlich im Unterricht nicht mehr durchsetzen kann, macht sich Sorgen um ihre **Existenz**, weil die Stimme das wichtigste Instrument ihrer Berufsausübung ist.

Und dies gilt für alle Berufe, in denen gesprochen wird!

Apropos gesprochen: Oft genug ist auch das Lesen ein Problem, zum einen bei Kindern, die wegen einer Legasthenie (oder Lese-Rechtschreibstörung) das Lesen und Schreiben nicht leicht lernen und bei Erwachsenen, die z. B. nach einem Schlaganfall (Blutung oder Durchblutungsstörung im Gehirn) neben anderen sprachlichen und eventuell kognitiven Störungen auch den Verlust der Lese-Fähigkeit erleben.

Dies bewirkt **in** einer Gesellschaft, in der das Erfassen von geschriebener Sprache eine elementare Fähigkeit ist, um sich zu orientieren, eine große Verunsicherung und führt zu vielen Nachteilen.

Und an dieser Stelle komme ich zu einer Frage, die mich schon seit langer Zeit beschäftigt: Wie kommt es, dass eine solch elementare und hochdifferenzierte Funktion wie Sprache in der Gesellschaft einerseits als völlig selbstverständlich angesehen wird, aber andererseits der Verlust dieser von vielen Menschen, einschließlich auch denen, die im Gesundheitswesen arbeiten, häufig von sehr vielen Fehleinschätzungen begleitet ist?

Woran ich das festmache?

Daran beispielsweise, dass mir häufig auffällt, dass bei Artikeln oder Sendungen über **G**esundheit und Krankheit in den Medien häufig die Physiotherapie und durchaus auch die Ergotherapie genannt werden, die Logopädie aber deutlich seltener, auch wenn diese für die behandelten Erkrankungen genauso relevant sein kann.

Diesem Phänomen bin ich noch nicht ganz auf die Schliche gekommen.

Liegt es an der „**Offen-Sichtlichkeit**“ einer Halbseitenlähmung, die viele Menschen nach Schlagan**f**all erleiden? An der für jeden auf den ersten Blick sichtbaren Bewegungseinschränkung, die mit dieser einhergeht? An der Sensibilität, die Menschen dafür haben, wenn jemand auch nur die kleinste Abweichung in seinem Gangbild hat? An der „**Offen-Sichtlichkeit**“ einer Koordinationsstörung im Hand- oder Armbereich, weil das Bewegen von Essbesteck oder das Gießen von Flüssigkeiten nicht mehr klappt? Ist es das, warum die Notwendigkeit für Physio- und Ergotherapie sich auch dem unerfah**r**enen Betrachter sofort erschließt?

Oder ist es eine Art reflexhafte Annahme, dass die Bewegungsstörung durch viel Üben bestimmt wieder revidierbar ist?

Dass aber eine „irgendwo und irgendwie im Kopf“ verortete Sprach- oder Sprechstörung hingegen, ein heftiges Stottern, eine Sprachlosigkeit mit manchmal großer Mühe oder Unfähigkeit, ein Wort oder einen Satz in flüssiger Eleganz hervorzubringen, vielleicht gar mit einem Verlust der Klugheit, der Klarheit der Sinne vergesellschaftet und gar nicht wieder rückgängig zu machen ist?

Sind es diese unbewussten oder bewussten Schlussfolgerungen, die dazu führen, dass viele Menschen mit Logopädie nichts, nur wenig oder das Falsche verbinden, aber sofort glauben zu wissen, was ein **Physiotherapeut** oder eine **Zahnärztin** macht?

Im Fall der Sprache sind die Abläufe komplex, kompliziert und zum Teil sehr wenig erforscht. Viele Details kennen wir Spezialisten über das Entstehen von Sprache in unserem Gehirn noch gar nicht. Wie sollen es dann Laien erfassen?

Vielleicht bin ich völlig auf dem Holzweg mit meinen Überlegungen; vielleicht auch nicht. Aber dass die Einschätzung **eines Systems, das Geräuschen (die sprachliche Laute letztendlich sind) Bedeutung zuordnet**, ist ein besonderes PHÄNOMEN, das in seiner feinen Differenziertheit wirklich nicht so leicht zu erfassen ist.



Poetry *Sprechen*

Scheinbar leicht, mühelos sind wir im Stande Botschaften zu transportieren.

Wir reden über Fakten, Gegenstände und über Innereien wie Gedanken.

Ideen, Gefühle finden den Weg zum anderen.

Oft missverstanden, manchmal, mit etwas Glück, ganz klar.

Acetylcholin und Dopamin arbeiten zwischen den Synapsen; sie stellen Verbindungen her.

Kopfbilder entstehen durch solche Art chemischer Reaktion.

Wir verstehen großes wie **Liebe** und kleines wie **Frosch**. Wie kann das gehen?

Medulla oblongata an Zwerchfell: Kontraktion; akuter Sauerstoffbedarf.

Plus Kommunikationsauftrag!

Ausatemvorgang unter Einsatz von Bremsfunktion - Stichwort Appoggio - in Gang setzen.

Ausatemstrom startet: Lungenbläschen, Bronchien, Trachea, Achtung Widerstand auf Höhe des Larynx (auch Kehlkopf genannt).
Melde: Flow against structure, flow against structure!

Rezeptoren reagieren: Stimmlippen geben Widerstand auf, Durchgang frei für Luftmoleküle.

Rezeptoren reagieren: Strukturen schließen wieder! Korrektur:

Wir beobachten einen ständigen Wechsel von Öffnen und Schließen und vermelden zusätzlichen sensorischen Eindruck:

Wir hören Klang und spüren Vibrationen.

Luft erreicht Raum für Entfaltung, stößt an Gaumen, Rachen, Kehldeckel, Zungengrund, Zungenspitze und Zähne.

Zum Klang mischt sich nun Geräuschqualität. Mmmmm, nnnnnnn, nnnnggg, aaaaa, ooooooo

Ffffff, Rrrrrr, schsch, k, t, tsssss.

Aneinanderreihung der Geräusche auf Basis des Klangs trifft auf Ohr des Gegenübers.

Dort: Luftmoleküle auf Trommelfell, Bewegung im Mittelohr, hier: Hammer, Amboss, Steigbügel. Fortsetzung im Innenohr. Endolymphe versetzt Haarzellen in Bewegung.

Elektrische Impulse erreichen über Hörnerv auf das Hörzentrum; sprachverarbeitende Zentren im Gehirn reagieren:

Kodierungsprozesse werden gestartet.

Auditive Analyse, Phonematisches Inputsystem, semantisches Feld.

Das Ergebnis: Geräusche werden zu Bildern, Landschaften, Informationen. Im limbischen System werden Gefühlsreaktionen ausgelöst. Verstehen setzt ein,

KLANG WIRD ZU SINN.

Dennoch:

Manchmal verstehen wir nur **Frosch**, wenn **Liebe** gemeint ist.

Und manchmal verstehen wir **Liebe**, wenn **Frosch** gesagt wurde.

Sprache komplex - Missverständnisse inklusive



Sequoia National Park, California

Beatrice Rathey-Pötzke, *Poetry-Slam* Kieler Schloss, 2016

So präzise und abstrakt der Informationsgehalt von zu Texten zusammengeführten Wörtern einerseits sein kann, so groß ist andererseits die Gefahr, Sprache misszuverstehen. Allein die Art, wie ich eine einfache Aussage betone, verändert die Botschaft. Kontext ist dabei ein Faktor, der ebenfalls Bedeutung stiftet.

DA ist ein Baum.

Da IST ein Baum.

Da ist EIN Baum.

Da ist ein BAUM.

Person A: Kannst du mir die Schale geben?

Person B: Ja.

Diese Antwort reicht Person A wahrscheinlich nicht aus, weil sie sowieso davon ausgeht, dass die Person das kann, hier aber höflich darum bitten wollte, dass ihr die Schale gereicht wird.

Die Fähigkeit, diese Art von indirekter Kommunikation - als Aufforderung - zu verstehen und anzuwenden, nennt man Pragmatik.

Autistische Menschen haben oft Probleme diese anzuwenden.

Und dann ist da noch die Fähigkeit, grammatische Regeln so anwenden zu können, dass korrekt gebildete Sätze entstehen, die von anderen Sprechern (und Sprachverstehern) der gleichen Sprache einwandfrei entschlüsselt werden können.

Die Auswahl der der beabsichtigten Aussage zugeordneten Wörter korrekt zu treffen, bildet eine weitere kognitiv anspruchsvolle Fähigkeit, die Kinder im Lauf der Sprachentwicklung lernen; die korrekte Umsetzung der zugehörigen Laute eine andere.

Und hinter all dem liegen die Millionen komplexen Verschaltungen der Nervenstränge und Synapsen unseres Gehirns, die all diese hochdifferenzierten Funktionen im „Normalfall“ millisekundenschnell bereitstellen.

Somehow all this is a miracle.



Der erste Morgen des Jahres - Rückblick in die Zeit der Pandemie

BRP 1.1.21

Ein Schwarm Kormorane hat sich im Wasser der Förde versammelt, formiert sich, verändert seine Form, wie Vogelschwärme das faszinierender Weise so tun, aber hier im Wasser statt am Himmel. Gleichzeitig tönt Tangomusik herauf, stimmstark gesungen von der italienischen Sängerin Milva, aufgelegt von meinem Mann. Ein Konzert, das 1998 in Japan aufgezeichnet wurde. Komprimierte Eindrücke am Morgen eines neuen Jahres. Und schon ist fast die ganze Welt zu Haus! Das weckt Fernweh und den alten Wunsch, Japan zu bereisen – so wild funktionieren Assoziationen und so schnell geht das. Von den Kormoranen der Kieler Förde nach Japan, alles Dank der Leistungen unseres phantastischen Gehirns.

Der *Imperativ* spricht manchmal mit mir!

BRP 26.4.2022

Logopädinnen stehen zur Stelle, wenn die Kommunikation noch nicht oder nicht mehr funktioniert. Daher kennen sie sich mit den Sprachzentren des Gehirns, dem Kehlkopf, den Artikulationswerkzeugen und der Grammatik aus.

Insofern ist es kein Wunder, dass nicht nur bedürftige Menschen sich an uns wenden. Manchmal sind es auch die Komponenten der Grammatik, die zu uns sprechen. Also, jedenfalls geht es mir so. *Der Imperativ spricht manchmal mit mir!* Er tut es meistens, wenn er mal wieder um seine Existenz fürchtet. Dann sagt er Dinge zu mir wie dieses: „Hey, du bist doch Logopädin. Und ich weiß, ihr kümmert euch um *Phonologie, den Dativ und den Akkusativ und ich weiß nicht was*. Aber wir, die Imperative, wir haben auch Probleme. Viele kennen uns nämlich gar nicht mehr in unserer korrekten Form. Wir haben Angst vorm Verschwinden. Bitte tu(e) etwas für uns!“

Und dann hat er mich natürlich an meiner Berufsehre gepackt, der Imperativ. Und ich denke, dass es so wirklich nicht weitergehen darf. Wenn ich sogar in einem Fachbuch den Aufruf (Zitat): „Spreche!“ lese, nicht etwa in der Form des uns vertrauten 1. Singulars ‚ich spreche‘, sondern eben als Imperativ, wird mir wirklich schwach ums Herz und ich fühle voll mit ihm, dem Imperativ. Sicher, wir leben in einer Zeit, die Autorität und Befehlston aus dem Alltag weitestgehend verbannt hat. Ja, das ist schon richtig (und gut!). *Aber der Imperativ existiert ja nicht nur in manipulativer, rügender Absicht. Er meint es oft sehr gut mit uns, wenn er z. B. ruft: „Iss!“ – weil er merkt, dass du gerade dabei bist, die Mittagspause mal wieder auszulassen. Oder er sagt: „Bleib(e) doch“, was in der Regel sehr freundlich gemeint sein dürfte. Auch sagt er gern: „Sprich mit mir“ und das klingt nach Kontakt, Kommunikation und Verstehen-wollen.*

Dieser Beitrag ist also eine Unterstützung des womöglich vom Aussterben bedrohten Imperativs und ein Appell, sich ihm in seiner wahren Form hin und wieder zu widmen.

Komm, lies, sprich, warte nicht – iss etwas und gib mir etwas ab. :)



Kinderspiel

BRP 30.9.2018



Als junge Frau, nach dem Abitur, verbrachte ich einige Zeit auf den [Philippinen](#), wo ich mehrere Monate an einem wunderschönen Strand leben durfte. Da ich für die dortigen Kinder als – anders aussehende – [Ausländerin](#) einen ungewohnten Anblick bot, war ich oft von ihnen umringt und sie machten Späße mit mir (und wahrscheinlich auch über mich) und ich ließ mir von ihnen Alltagswörter der Sprache der dortigen Region beibringen. Was mich damals besonders faszinierte, war, dass die Kinder oft Stunden lang mit Dingen spielten, die sie am Strand fanden: [Kleine Zweige](#), [verrostete Dosen](#), [Steine etc.](#) Bei den meisten konnte ich davon ausgehen, dass sie zu Hause auch nicht mehr Spielzeug hatten.

Manchmal geht mir dieses Bild durch den Kopf, wenn ich hier in Deutschland Kinderzimmer sehe, die mit Spielzeug mehr als überfüllt sind.

Kürzlich hatte ich die Gelegenheit, einem fünfjährigen Jungen (meinem Enkel) beim Spielen in einem Café zuzusehen. Ich war fasziniert, was er im Spiel mit einer kleinen Serie von Kakteen in Töpfen und ein paar grünen Deko-Früchten an Geschichten hervorzauberte. Die Kakteen hatten alle, entsprechend ihrer äußeren Charakteristik, Namen bekommen, den Deko-Früchten wurden Persönlichkeiten zugeordnet. All diese ‚Beteiligten‘ waren über mehr als eine 3/4 Stunde in Handlungen eingebunden, die von intensivem Dialog begleitet wurden, orchestriert vom spielenden Jungen.

Als Logopädin (und Mensch – und Großmutter) machte es mich glücklich, dies zu sehen. Es gibt sie nämlich noch, die Kinder, die sich nur durch das, was da ist, inspirieren lassen und in die Welt der eigenen Phantasie eintauchen. Mir erscheint es wichtig, dass wir als Eltern, Großeltern, Onkel, Tanten, Erzieherinnen und Erzieher und Therapeuten dies ermöglichen und nicht dem Irrtum erliegen, unsere Kinder, Enkel, Nichten, Neffen und sonst anvertrauten Kinder einem ‚Dauerbeschuss‘ von Entertainment auszusetzen.

Kurios, aber wahr: Foreign Accent-Syndrome

12.11.2011

Pfingsten

Weiß noch jemand, warum dieses Fest von den Christen gefeiert wird? Richtig, weil die Nachfolger Christi 50 Tage nach dem jüdischen Passah-Fest bei einer Versammlung plötzlich die Sprachen ihrer Zuhörer - zumeist Juden aus unterschiedlichen Teilen der antiken Welt - sprechen konnten (Apg. 2, 4).

Logopäden begegnen diesem Phänomen in der Regel nicht..., aber manchmal dem sehr seltenen 'Foreign-Accent-Syndrome', bei dem Patienten nach einem Schlaganfall oder einer sehr schweren Migräne plötzlich mit einem völlig anderen Akzent als dem ihrer Herkunftsregion sprechen und dies auch nicht mehr selbst verändern können. Dieses Phänomen, das schwer einzuordnen ist, und von der (Laien-) Umgebung oft als ‚fake‘ angesehen wird, kann einen großen Leidensdruck bewirken und die Betroffenen haben z. T. das Gefühl, ihnen sei ein Teil ihrer Persönlichkeit verloren gegangen.

Ein eindrucksvolles [Beispiel einer Engländerin](#) ist zu sehen unter

<http://www.bbc.co.uk/news/health-11280005>.

Bildung und Geld: Berufspolitik - Demo vor dem Landeshaus - Gesundheitsberufe aktiv!

Blog-Artikel

BRP 1.11.2018

Gerade komme ich aus dem Landeshaus an der Kieler Förde zurück. Dort hingegangen bin ich heute Morgen mit Schülerinnen und Kollegen der Logopädieschule Kiel. Als wir am Landeshaus ankamen, ging es dort schon hoch her: Journalisten, Kameralleute, Politiker und in diesem Fall am allerwichtigsten: Sehr viele Schülerinnen und Schüler der Ergotherapie- und Physiotherapieschulen Schleswig-Holsteins und die Schülerinnen und Schüler der Schule für Logopädie in Kiel.



Warum die vielen Menschen vor dem Landeshaus? Weil der Landessozialausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags heute zu einer Anhörung eingeladen hat. Thema: Der Antrag einiger Fraktionen zum Thema **Abschaffung des Schulgeldes bei den Gesundheitsberufen**. Kernfrage: Warum müssen angehende Therapeutinnen ihre Ausbildung selbst bezahlen, wenn angehende Juristen, Betriebswirte und Medizinerinnen (fast) kostenfrei studieren können und Auszubildende beispielsweise in der Pflege und bei der Polizei eine Vergütung erhalten? Gut ist, dass das Thema in der Politik angekommen ist. Auch der Koalitionsvertrag der Bundesregierung bezieht sich darauf und dort steht, dass dieser Zustand beendet werden soll. Die Politiker, die zuhörten und zu den Demonstranten sprachen, scheinen das verstanden zu haben. Viele Fachleute aus dem Feld der Gesundheitsberufe waren zur Anhörung eingeladen worden. Für die Schule für Logopädie des IBAF war ich als Schulleiterin dort und habe mit Nachdruck dargelegt, warum Schulgeld abgeschafft gehört.

POSTSKRIPTUM: 13 Tage nach der Demo entschied der Landtag, dass die Schülerinnen und Schüler der an Kliniken angeschlossenen Schulen für therapeutische Gesundheitsberufe in Schleswig-Holstein kein Schulgeld mehr bezahlen müssen! Erfolgreiche Arbeit auf allen Seiten und ein Aufatmen für junge Leute, die sich für diese Berufe interessieren - und für die Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland.

Was war da los in Taipeh? **BRP 13.9.2019**

Semesterferien – und ein Internationaler Kongress in Taipeh; der IALP-Kongress, das internationale Treffen der International Association of Logopedics und Phoniatics.

Für mich war das ganz besonders, weil ich mit einer Berliner Kollegin einen Vortrag halten konnte.

Alles in allem eine geballte Ladung fremder, schöner und inspirierender logopädischer und lokaler Eindrücke, [an](#) die ich mich immer gern erinnern werde.



Taipeh weiße Brücke

Herbst-Haiku **BRP 15.10.2019**

Wilder Wein klettert

Dekoriert Fenster und Tür

Hauskleid in knallrot



Haiku ist eine japanische Kurzgedicht-Form



Rückblick auf die ersten Monate der Pandemie

*Semesterferien nach (erstem)
Corona-Semester - ein Blick in die Vergangenheit*

Blog-Artikel BRP 27.7.2020

Es gibt die Logopädieschule Kiel jetzt seit fast genau 24 Jahren – aber so ein Semester hat sie noch nicht erlebt. Im März der Rückruf unserer Studierenden aus den Praktika in Kliniken und Praxen, dann die Versorgung unserer Lernenden mit Lehrmaterial für zu Hause, um die Zeit gut anders nutzen zu können. Parallel die Beschaffung von [Desinfektionsmitteln](#), [Gesichtsvisieren](#), [Plexiglasplatten als Spuckschutz in der Therapie](#) zur Vorbereitung auf die Zeit der Rückkehr von Studierenden und Patienten. Bei vielem davon handelte es sich in der

Zeit um schwer zu bekommende Waren! Wir waren ziemlich mit Vorausdenken und Recherche und Preisvergleichen beschäftigt.

Auch dank unserer super agierenden Kolleginnen im Sekretariat waren wir gut ausgestattet, als das Land Schleswig-Holstein beschloss, die Personen, die bald ein Examen ablegen sollen, wieder in Präsenz zu unterrichten. Dann gab es [Unterricht in der Eingangshalle](#), denn nur da waren die vorgeschriebenen Abstände einhaltbar. Wie gut, dass wir diesen Raum, der sonst zum Aufenthalt in der Pause und für Feste und Veranstaltungen genutzt wird, hier haben und nutzen konnten. Alle bewegten sich fortan auf vorgeschriebenen Wegen (Einbahnstraßen) mit Markierungen. [Abstand halten wurde zur Norm](#), wie an so vielen Orten auf der Erde. Ab Mitte August wird es nun möglich sein, innerhalb der Kurse mehr Nähe zu ermöglichen und die Unterrichtsveranstaltungen wieder in den Kursräumen stattfinden zu lassen, aber nur dort, innerhalb einer Kohorte. Kursübergreifend gelten weiterhin strenge Abstandsregeln...

...Erinnerungen wie an einen schlechten Traum...



Wilson - Ball oder Gesprächspartner?

What people really need BRP 30.6.2020

Erinnern Sie sich an den Film „Cast away“ (Verschollen) mit Tom Hanks aus dem Jahr 2000? Er erzählt eine Robinsonade, die Geschichte eines Mannes, der nach einem Flugzeugunglück auf einer unbewohnten Insel landet und dort einige Jahre (über-)lebt. Ich habe diesen Film vor Kurzem (nach langer Zeit mal wieder) angesehen und fand ihn damals wie jetzt sehr gut; eine weitere schauspielerische Top-Leistung des amerikanischen Schauspielers Tom Hanks. Was mich beim diesmaligen Sehen total beschäftigt hat, war „Wilson“. Im Verlauf seines Aufenthalts auf der Insel treiben Pakete aus dem havarierten Flugzeug an die Küste und in seiner Verzweiflung öffnet der Verschollene namens Chuck Nolan (fast!) alle diese Pakete in der Hoffnung, dass der Inhalt ihm beim Überleben helfen kann. In einem dieser Päckchen befindet sich ein Ball von der Sportartikelfirma Wilson. An einer Stelle des Films bemalt Chuck diesen Ball (mit seinem eigenen Blut), so dass er ein Gesicht erhält. Fortan dient dieses Gesicht auf dem Ball bzw. der Ball als sein Gegenüber, mit dem er Gespräche führt – der einzige gewissermaßen, dem er sich mitteilen kann und der „zuhört“.

Zuerst wirkt das etwas unbeholfen und für den Zuschauer amüsant. Aber im Verlauf wird deutlich, wie wichtig dieses Gegenüber für Chuck wird. Es ist herzerreißend zu sehen, wie es im Verlauf mit seinem Freund, dem Ball, weitergeht. (No spoiler here!) Mir wurde an diesem Teil der Film-Geschichte wieder einmal deutlich, wie elementar wichtig Kommunikation und sozialer Bezug ist; der Mensch ist offenbar zutiefst so ausgelegt, dies für gutes Leben zu brauchen.

Logopädinnen und Logopäden arbeiten u.a. daran, Menschen gute und erfolgreiche Kommunikationsqualität zu ermöglichen.

Das macht diesen Beruf wichtig und schön.

Bye, bye Kieler Schloss, it was great to work here.



BE A LIVE

**COME U
NICATE**

Textbooks to the World
as it is and as it should be
Textbook no. 72

You can't buy Textbooks to the World –
you can only get them as a present.

Publisher:

Haus N Collection, Kiel/Athens
info@sammlung-haus-n.de
www.sammlung-haus-n.de
www.haus-n.com

© idea and concept: Haus N Collection
© content: Beatrice Rathey-Pötzke



Hefte zur Welt
wie sie ist und wie sie sein sollte
Heft 72

Hefte zur Welt kann man nicht kaufen –
man bekommt sie geschenkt.

Herausgeber:

Sammlung Haus N, Kiel/Athen
info@sammlung-haus-n.de
www.sammlung-haus-n.de
www.haus-n.com

© Idee und Konzept: Sammlung Haus N
© Inhalt: Beatrice Rathey-Pötzke